

Einweihung d. Paula Becker-Moderjohn-Hauses

am 2. Juni 1927 in der Böttcherstraße in Bremen.

Die freie Hansestadt Bremen und mit ihr ganz Niederdeutschland sowie darüber hinaus das kulturell und künstlerisch interessierte Deutschland begehrt heute, am 2. Juni, einen denkwürdigen, für alle Teilnehmer unvergeßlichen Tag. Der Bremer Kaufmann Ludwig Koselius, Präsident des Kaffee Hag, eröffnete heute vor mehr als 500 prominenten Gästen in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter aus allen Teilen Deutschlands das Paula Becker-Moderjohn-Haus in der Böttcherstraße zu Bremen, eine viel umstrittene, in ihrer Wirkung aber unergleichlich starke Schöpfung Professor Bernhard Hoetger's aus Worpßwede.

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich die teils von weit her gereisten Teilnehmer im Festsaal des Hag-Hauses in der Böttcherstraße zur feierlichen Einweihung des neuesten Werkes von Koselius. Die Kundfunksender der „Morag“ Hamburg, Hannover und Bremen vermittelten die ernste Feierstunde der Ummelt.

Nach Beendigung der musikalischen Darbietungen betrat Ludwig Koselius, von starkem Beifall der interessierten Zuhörer empfangen, das schlichte Rednerpult, um in einer bedeutsamen und groß angelegten, feierlichen Ansprache etwa folgende Gedanken zu entwickeln: Es handelt sich hier um eine Feier, die deutsch, ganz deutsch ist, ohne den Keim wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Zwistigkeiten in sich zu tragen. Wir betreten den Wirkungskreis einer Frau, deren Ausstrahlung uns alle gleich macht. Die Menschen werden erst nach ihrem Tode gewogen. Die lebende Paula Becker-Moderjohn hätte mit blinkenden Augen und lachendem Munde diese Feier abgelehnt. Die tote muß uns gewähren lassen. Ihre starke Persönlichkeit verlangt von uns Rechenschaft. Die Geschichte Bremens lehrt, daß ruhige Zeiten des Friedens und des guten Handels die Gefahr der geistigen Verflachung mit sich bringen. München, Darmstadt, Berlin und andere Städte zollten der Gruppe Bremer Künstler in Worpßwede hohe Anerkennung, als noch das Gros der ehrenwerten Bremer Kaufleute Sonntags in die Kunsthalle zog, um die Freilichtmalerei mit offenem Gelächter ihren Freunden als besonderen Zug vorzuführen. Und die Klugen von damals, welche Verständnis für Vogeler, Madensen, Overbeck, Moderjohn und Finnen predigten, wiesen entrüstet als höchsten Dilettantismus die Bilder von Paula Becker-Moderjohn zurück. Nur so konnte sie unter uns leben, in ihrer Kunst abgelehnt, verkannt und verlacht von jedermann. Die Paula hatte nur drei Jünger: Vogeler, Hoetger und Rainer Maria Rilke. Die anderen kamen erst nach ihrem Tode und nach dem Erscheinen der Tagebuchblätter in der Zeitschrift der Kaffee Hag. Dann ist viel über sie geschrieben worden; es fanden sich Liebhaber für die Bilder. Es ist nicht meine Aufgabe, die Kunst Paulas

zu analysieren. Die Kunsthistoriker werden erkennen, daß sie die Farbenwelt bereichert hat, wie kaum ein zweiter Künstler. Ihre Zeichnungen und Skizzen — auch die geringsten — sind voller Gefühl bei unaussprechlicher Virtuosität und werden ihren Ruhm als große Künstlerin begründen. Zwischen Materie und Geist stehend, sind wir Menschen von Gott bestimmt, Materie in Geist zu verwandeln. Solches ist der innerste und heiligste Zweck unseres Lebens. Das ist das, was ich mit der Inschrift des Paula Becker-Moderjohn-Hauses habe sagen wollen: Ein schwaches Weib ist stärker als ein tapferer Held, wenn ihr Geist sie zum Führer macht. Paula Becker-Moderjohn war Weib — nur Weib, in Nichts strebte sie um Wettstreit mit

dem Mann. Niemals suchte sie die Wahrheit ihres Sich-Weib-Fühlens oder ihres Weib-Seins zu verbessern, und doch ist Paula die Frau, die als erste in der Geschichte der Menschheit den Damm gebrochen hat, der über dem Leben der Frau gelegen hat. Sie suchte nicht das Modell, sie malte die Menschen ihrer Umgebung, die eines Dorfes, so wie sie waren — Dorfmenschen, aus Inzucht entstanden und in der Enge des weltfernen Moordorfes aufgewachsen. Paula zerbricht mit weicher Hand die Form veralternden Denkens. Menschenliebe, wie sie der Heiland lehrt, machte sie unüberwindlich. Keinem Meister ist es je gelungen, uns Mutterliebe, Kindesjauchzen zum vollen Empfinden zu bringen. Sie tut es mit wenigen Strichen und zwar in Geschöpfen, die wir früher als Belebung unseres Schönheitsfinnes empfunden hätten. Der Mann ist doch immer nur ein Abschluß der Vergangenheit, während das Weib die Zukunft in sich trägt. Das Weib trägt in seinem Schoße den Sieg über alle Vergangenen. Schöpfend, zeugend im letzten, im göttlichen Sinne ist nur die Frau. Schwer aber rächt sich für die Menschheit die Verkennung der erhabenen, der größeren Mission des Weibes. Frauen sind nicht nur Spiel und Sportgefährten, sie sind noch weniger die Boten unserer Wünsche und Begierden und schon garnicht Untertanen unseres Schöpferwillens. Sie sind vielmehr Urheber und Vermittler unserer Schöpfungskraft. Der Gebundenheit unserer Zeit stehen sie zeitlos gegenüber.

Mit der Verlesung eines sinnreichen Gedichtes zur Verherrlichung der Frau beschloß der Vortragende seine Weiberede.

Im Auftrage der anwesenden Familienmitglieder nahm Dr. Becker-Glauch, der Bruder der verstorbenen Malerin, das Wort, um in dieser Weibestunde den tiefempfundenen Dank der Familie für die Errichtung des Paula Becker-Moderjohn-Hauses durch Ludwig Koselius' schöpferischen Geist und Bernhard Hoetger's schaffende Hand auszusprechen und interessante Einzelheiten aus dem Leben seiner Schwester zu erzählen.

Als letzter Redner der Einweihungsfeier ergriff dann Bremens Bürgermeister Dr. Spitta das Wort. Er dankte Herrn Koselius, daß er die alte, verfallene Böttcherstraße durch Künstlerhand neu erstehen ließ und nun seine wertvolle Sammlung von Werken Paula Becker-Moderjohn's der Allgemeinheit zugänglich macht. Aus der Wirklichkeit innersten und tiefsten Geschehens lebte und schuf Paula Becker-Moderjohn. Bremen hat Paula Becker-Moderjohn wachsen und reifen sehen, denn sie war unser. Wir kennen die Bedingenden, fordernden und hemmenden Einflüsse ihres Werdens. Als sie dann in ihrer Künstlerschaft und Mutterschaft auf die Höhe geführt war, wurde sie in ihrem 32. Lebensjahre von uns genommen. Nun wird das nach ihr genannte Haus einen wesentlichen Teil ihrer Werke umschließen, ein Haus, erbaut von dem Künstler, der als der ersten einer die große Künstlernatur Paula Becker-Moderjohn's erkannt hat.

Die geistvolle Rede des Bürgermeisters Dr. Spitta wurde ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Serenade von Haydn beschloß die stimmungsvolle Einweihungsfeier, an die sich dann eine Führung durch das Paula-Becker-Moderjohn-Haus und eine Besichtigung des Paula Becker-Moderjohn-Saales sowie der Ausstellung Bremer und Worpßweder Künstler in der Kunsthalle anschloß.